

Joseph Conrad

Herz der Finsternis

Heart of Darkness

Übersetzung und Bearbeitung
von JOHN VON DÜFFEL

RO 419

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

TEIL I

1

MARLOW

Jeder Mensch hat seinen Zerreipunkt. Die meisten von uns kennen ihn nicht und werden ihn nie kennenlernen. Aber die Wildnis kennt ihn. Und wenn sie dir auf die Schliche kommt, dann flüstert sie dir Dinge zu, Dinge über dich selbst, von denen du nichts wutest, Gelste, Begierden, Dämonen, von denen du keine Vorstellung hast, bis du ihnen begegnest, da draußen in der großen Einsamkeit, wo die Finsternis deiner Seele Zwiesprache mit sich hält. Dieses Flüstern der Wildnis ist unwiderstehlich, und es ruft ein Echo in dir hervor, einen inneren Schrei, der dein ganzes bisheriges Leben erschüttert und alles wegfegt, was hohl ist.

Ich möchte euch nicht mit meinem persönlichen Schicksal behelligen. Aber um den Sinn des Ganzen zu verstehen, mt ihr wissen, was ich gesehen habe, auf diesem Schiff, auf diesem Fluß, auf dem Weg zu der Stelle, wo ich ihm zum ersten Mal begegnete, diesem ... diesem Mann. Es war der äußerste Punkt auf der Landkarte und der innerste, versteht ihr? Es warf ein anderes Licht auf alles – auf das, was ich bin, was ich denke. Es war finster genug und auch nicht sonderlich klar. Nein, nicht klar. Und doch warf es dieses andere Licht auf alles.

Ich war gerade zurück in London nach einer Ewigkeit auf dem Indischen Ozean, dem Pazifik, dem Chinesischen Meer. Die typische Asien-Tour, sechs Jahre oder so. Ich hing in der Stadt rum und lag rechtschaffenen Leuten wie euch auf der Tasche. Es war ganz in Ordnung für den Moment, aber nach einer Weile hatte ich die Nase voll vom Nichtstun. Ich fing wieder an, nach einem Schiff Ausschau zu halten – der härtesten Arbeit der Welt. Aber kein Schiff wollte etwas von mir wissen.

Als kleiner Junge faszinierten mich Landkarten. Ich konnte stundenlang die Kontinente anstarren - Südamerika, Afrika, Australien –, ich verlor mich in den Träumen der Entdecker. Damals gab es viele weiße Flecken auf der Karte, und wenn ich einen sah, der mir ganz besonders interessant erschien – und eigentlich schienen sie mir alle ganz besonders interessant –, dann tippte ich mit dem Finger drauf und sagte: Wenn ich groß bin, fahre ich dahin! Der Nordpol war einer von diesen Flecken. Nun ja, ich war noch immer nicht da und werde jetzt auch nicht mehr hinfahren. Der Glanz ist erloschen. Andere Flecken lagen über den Äquator verstreut, auf allen möglichen Breitengraden über beide Hemisphären. Ich war auf einigen von ihnen und ... nun ja, reden wir nicht davon. Aber es gab einen, den größten, weißesten sozusagen, der mir keine Ruhe ließ.

Natürlich ist dieser Fleck heute nicht mehr weiß. Seit meiner Kindheit hat er sich gefllt mit Flüssen, Seen, Grenzen, Namen. Er hat aufgehört, ein weißer Fleck zu sein, über den man ins Träumen geraten kann, und ist ein Ort der Finsternis geworden. Aber mittendrin fließt ein Fluß, groß und mächtig, wie eine dunkle Schlange, deren Kopf ins Meer taucht,

während sich ihr Leib über das weite Land windet und in den Tiefen des Dschungels verliert.

Als ich eines Tages diese Landkarte im Schaufenster eines Ladens sah, faszinierte mich der Fluß, so wie eine Schlange einen Vogel fasziniert – einen dummen kleinen Vogel. Und ich erinnerte mich, daß es einen Konzern gab, eine belgische Handelsgesellschaft, die dort ihr Geld machte. Verdammt noch mal, dachte ich, sie können auf diesem Fluß keinen Handel treiben ohne irgendwelche Schiffe – Dampfschiffe! Warum sollte ich nicht das Kommando über so ein Schiff bekommen? Ich ging weiter, die Straße entlang, aber der Gedanke ließ mich nicht mehr los. Die Schlange hatte mich betört.

2

Der Arzt nähert sich, beginnt mit seiner Untersuchung, während Marlow fortfährt...

ARZT Entschuldigen Sie. Es handelt sich nur um eine Formalität. Wir machen das bei jeder Neueinstellung.

MARLOW Offenbar hatte die Firma gerade die Nachricht erhalten, daß einer ihrer Kapitäne in einem Handgemenge mit Eingeborenen getötet worden war. Das war meine Chance. Erst Monate später, als ich versuchte zu retten, was von mir und meinem Leben übrig war, erfuhr ich, warum dieser Mann sterben mußte. Es ging um zwei Hühner, ein Mißverständnis, zwei schwarze Hühner.

Der Arzt fühlt ihm den Puls.

ARZT Gut, gut für die Gegend.

MARLOW Fresleven war der Name des Mannes. Er fühlte sich übers Ohr gehauen bei einem Tauschgeschäft. Also ging er zum Häuptling und schlug ihn zusammen. Es wunderte mich nicht im geringsten zu hören, daß Fresleven das sanfteste Geschöpf auf Erden war, keine Frage. Aber er war schon ein paar Jahre da draußen im Busch, im Dienste der Zivilisation, Sie wissen schon. Jedenfalls drosch er erbarmungslos auf den alten Neger ein, während sein Volk dastand und zusah, wie vom Donner gerührt, bis jemand – der Sohn des Häuptlings, heißt es - die Schreie des Alten nicht mehr ertrug, einen Speer nahm und ihn dem weißen Mann zwischen die Schulterblätter ramnte.

ARZT Wenn ich jetzt noch Ihren Kopf vermessen dürfte ...

Marlow läßt es geschehen.

MARLOW Die Eingeborenen flüchteten in den Wald, der Dampfer machte los in wilder Panik – unter dem Kommando des Maschinisten, nehme ich an.

Niemand kümmerte sich um Freslevens sterbliche Überreste, bis ich kam, um in seine Fußstapfen zu treten.

- ARZT Im Interesse der Wissenschaft vermesse ich immer das Cranium derer, die sich nach da unten auf den Weg machen.
- MARLOW Und auch, wenn sie zurückkommen?
- ARZT Oh, ich sehe sie nie wieder. Und, abgesehen davon, die Veränderungen finden im Innern statt, wissen Sie. Also, Sie sind fest entschlossen, ja? – Stillhalten, bitte! – Ja, das ist großartig! Hochinteressant! – Irgendwelche Geisteskrankheiten in Ihrer Familie?
- MARLOW Fragen Sie das auch im Interesse der Wissenschaft?
- ARZT Es wäre der Wissenschaft überaus dienlich, die mentalen Veränderungen des Individuums vor Ort zu studieren, aber ...
- MARLOW Warum fahren Sie nicht hin?
- ARZT Ich bin nicht so verrückt, wie ich aussehe, sagte Plato zu seinen Schülern.
- MARLOW Sind Sie Psychiater?
- ARZT Das sollte jeder Arzt sein – wenigstens ein bißchen. Ich habe da so eine kleine Theorie, die Sie und all die andern, die da runter gehen, beweisen sollen. Das ist mein Anteil am Gewinn der Firma. Den materiellen Reichtum überlasse ich andern. Verzeihen Sie meine Fragen, aber Sie sind der erste Freiwillige, den ich untersuche.
- MARLOW Ich bin Seemann, das hat mit freiem Willen nichts zu tun.
- ARZT Was Sie sagen, ist sehr interessant und vermutlich falsch. Doch wie auch immer, vermeiden Sie auf Ihrer Reise jede Aufregung, mehr als alles andere, mehr noch als die Sonne. Adieu. Oder Goodbye, wie der Engländer sagt. Für die Tropen gilt vor allem eins: Ruhe bewahren! Ruhe bewahren! Du calme, du calme. Adieu!

3

- MARLOW Offenbar war ich ein Glücksfall für die Handelsgesellschaft, eine Lichtgestalt, dazu berufen, Millionen von unwissenden Schwarzen ihre barbarischen Bräuche auszutreiben - verdammt noch mal, seien wir ehrlich, der Firma ging es um Profit. Und alles was ich sollte, war das Kommando über ein schrottreifes Dampfschiff übernehmen mit einem Signalthorn, das auf dem letzten Loch pfiß.
- Als ich meine Sachen packte, fühlte ich mich auf einmal wie ein Hochstapler. Ich war gewohnt, binnen vierundzwanzig Stunden zu jedem

Winkel der Welt aufzubrechen, ohne länger darüber nachzudenken als jemand, der die Straße überquert, doch ich fing auf einmal an, nein, nicht zu zögern ... Aber ich hielt einen Moment inne, und es kam mir für eine Sekunde oder zwei so vor, als wäre ich nicht auf dem Weg zu einem anderen Kontinent, sondern zum Mittelpunkt der Erde.

Ich legte ab mit einem französischen Dampfer, der jeden verdammten Hafen anlief, den es da unten gibt, um Soldaten und Zöllner abzusetzen. Tag für Tag stand ich an Deck und beobachtete das Land, die Küste, wie sie langsam an mir vorüberglitt. Sie erschien mir wie ein unlösbares Rätsel – hell, düster, einladend, trostlos, großartig, unverwandt oder wild und immer stumm bis auf den Lufthauch, der flüstert: „Komm her, komm her, find es heraus!“

Diese Küste hatte keine Konturen, so als sei sie noch nicht fertig: der äußerste Zipfel eines gigantischen Dschungels, dunkelgrün, fast schwarz, gesäumt vom weißen Anschlag der Brandung. Sie verlief gerade, wie mit dem Lineal gezogen, weiter und immer weiter das blaue Meer entlang, dessen Glitzern von kriechenden Nebeln verschluckt wurde.

Die Sonne brannte erbarmungslos, das Land glänzte und zerfloß vor Schwüle und dampfender Feuchtigkeit. Hier und da tauchten kleine, graue Flecken auf, zusammengewürfelte Muster hinter dem Saum der Brandung, Siedlungen, ein paar Jahrhunderte alt, und dennoch nicht größer als Stecknadelköpfe vor der unberührten Weite des Dschungels.

Das Schiff stampfte voran, stoppte, setzte Soldaten ab, stampfte weiter, setzte Zöllner ab, um Steuern einzutreiben in dieser gottverlassenen Wildnis, und setzte dann noch mehr Soldaten ab, um die Zöllner zu schützen, und so fort. Einige von ihnen gingen in der Brandung unter. Ob sie ertranken oder nicht, schien niemanden zu interessieren. Sie wurden einfach ausgesetzt und weiter ging's.

Die Müßigkeit des Passagier-Daseins, meine Isolation unter all diesen Männern, mit denen ich nichts gemeinsam hatte, die gleichförmige Finsternis der Küste – das alles hielt mich von der Wahrheit der Dinge fern, hielt mich gefangen in einer traurigen Verblendung. Das Tosen der Brandung, das dann und wann herüberwehte, tat mir gut wie der Gruß eines Vertrauten. Es war etwas Natürliches, das einen Grund hatte, einen Sinn. Ab und zu brachte uns ein Boot von der Küste vorübergehend in Kontakt mit der Realität. Es wurde von schwarzen Kerlen gepaddelt, man konnte ihre Augäpfel in der Sonne funkeln sehen. Sie brüllten und sangen. Ihre Körper dampften vor Schweiß. Sie hatten Gesichter wie groteske Masken, aber Knochen im Leib, Muskeln und Kraft. Sie brauchten keine Rechtfertigung dafür, daß sie da waren. Ihr Anblick war ein gewisser Trost. Eine Weile hatte ich das Gefühl, zu einer Welt verlässlicher Tatsachen zu gehören, doch das Gefühl hielt nicht lange vor.

Immer wieder gab es Momente von überwältigender Unwirklichkeit. Einmal stießen wir auf ein Kriegsschiff, das die Küste beschoß. Am Ufer stand nicht mal ein Schuppen, es feuerte einfach in den Busch. Offenbar

fürten die Franzosen gerade irgendeinen Krieg in der Gegend. Die Flagge hing schlaff herunter wie ein Putzlappen. Die Mündungen der Geschütze ragten weit über die Reling. Schlammige Wellen schaukelten das Schiff. In der leeren Unermeßlichkeit der Erde, des Himmels und der See lag es da und beschoß einen Kontinent. Die Kanonen donnerten, eine kleine Flamme blitzte auf, eine Rauchwolke verpuffte, kläglich piff eine Kugel durch die Luft – und nichts geschah. Nichts konnte geschehen. Über allem brütete der Wahnsinn der Vergeblichkeit. Und wir fuhren weiter auf unserer mühseligen Pilgerfahrt von einem Alptraum zum andern.

4

DER SCHWEDE Na, neu hier?

MARLOW Nach mehr als dreißig Tagen hatten wir die Mündung des großen Flusses erreicht und ankerten vor dem Sitz der Kolonialverwaltung. Doch meine eigentliche Arbeit sollte erst zweihundert Meilen flußaufwärts beginnen. Also nahm ich so bald wie möglich ein Schiff zur nächsten Station. Der Kapitän war Schwede, ein junger Mann, hager, blond und depressiv, mit schütterem Haar und einem schlurfenden Gang.

DER SCHWEDE Feine Bande, diese Leute von der Administration. Es ist wirklich erstaunlich, was Menschen für Geld alles so tun. Ich frage mich immer, was aus dieser Sorte wohl wird, wenn man sie tiefer in den Dschungel schickt.

MARLOW Wir werden's erleben.

DER SCHWEDE Da wäre ich mir nicht so sicher. Neulich hatte ich einen von ihnen an Bord. Er hat sich aufgehängt, noch vor dem ersten Halt. Er war auch Schwede.

MARLOW Er hat sich aufgehängt? Warum?

DER SCHWEDE Vielleicht hat er die Hitze nicht vertragen. Sie macht etwas mit deinem Gehirn.

MARLOW Aha.

DER SCHWEDE Du kannst die Dinge nicht mehr unterscheiden, mit der Zeit, die Grenzen, verstehst du?

MARLOW Die Grenzen wovon?

DER SCHWEDE Das kommt noch.

MARLOW Wir erreichten eine Lichtung neben einem felsigen Kliff. Erdwälle am Ufer, Häuser und Blechhütten auf den Hängen und über allem das

ununterbrochene Tosen der Stromschnellen. Menschen, die meisten schwarz und nackt, wimmelten umher wie Ameisen. Die Station meiner Firma bestand aus drei Holzbaracken an einem Abhang.

DER SCHWEDE Da wären wir. Leben Sie wohl.

5

MARLOW Ich ging von Bord, stolperte über einen Dampfkessel, der im Gras lag und stieg einen Pfad den Hügel hinauf. Er machte einen Bogen um einen Güterwaggon, der auf dem Rücken lag, Räder in der Luft. Eins fehlte. Das Ding sah aus wie das Gerippe eines toten Tieres. Ringsum lagen weitere Maschinenteile und verrotteten, ein Stapel rostiger Schienen. Links spendeten ein paar Bäume etwas Schatten. Der Pfad war steil. Ein Signalthorn ertönte, die Schwarzen rannten weg und eine dumpfe Explosion erschütterte die Erde. Rauch stieg auf über der Klippe. Doch der Fels sah genauso aus wie vorher. Sie bauten eine Eisenbahn. Die Klippe stand nicht wirklich im Weg, aber diese sinnlosen Sprengungen waren das einzige, was sich tat.

Ich hörte ein Geräusch hinter mir und drehte mich um. Sechs Schwarze quälten sich in Reih und Glied den Pfad hinauf. Sie gingen aufrecht und langsam, Körbe voller Erde auf den Köpfen, um die Hüften schmutzige Lumpen, deren Enden nach hinten abstanden und wackelten wie Schwänze. Ich konnte jede ihrer Rippen sehen. Die Gelenke ihrer Arme und Beine waren wie Knoten in einem Seil. Sie trugen Halseisen, verbunden durch eine Kette, die zwischen ihnen hin und her schwang und klirrte im Takt ihrer Schritte. Die mageren Brustkörbe keuchten vor Anstrengung, ihre Augen waren starr auf den Hügel gerichtet. Sie gingen eine Handbreit an mir vorbei, ohne mich anzusehen. Dahinter folgte ein Zivilisierter, ein Geschöpf der neuen Machthaber, im Spazierschritt, Gewehr in der Hand. An seiner Uniformjacke fehlte ein Knopf. Als er mich am Pfad stehen sah, einen Weißen, schulterte er eifrig seine Waffe. Reine Vorsicht. Er konnte nicht wissen, wer ich war.

Ich bog nach links ab, um dem Ketten-Troß aus dem Weg zu gehen. Ich bin nicht gerade zart besaitet, habe ausgeteilt und eingesteckt, mich verteidigt und manchmal auch angegriffen – ohne Rücksicht auf Verluste, wie es gerade kam. Ich kenne den Teufel der Gewalt, der Gier und der Geilheit. Aber, verdammt noch mal, das waren tüchtige, kraftvolle, glutäugige Teufel, die Männer gepackt und geritten haben – richtige Männer. Doch an diesem Abhang wurde mir schlagartig klar, daß ich hier einem anderen Teufel begegnen würde, einer schlaffen, eitlen, verblendeten Mißgeburt, dem Dämon eines räuberischen und erbarmungslosen Wahnsinns. Für einen Moment war ich paralysiert wie von einer unaussprechlichen Warnung. Dann ging ich schräg den Hügel hinunter zu den Bäumen.

Ich mußte einem riesigen Krater ausweichen, den jemand in den Hang gegraben hatte, zu welchem Zweck auch immer. Es war kein Steinbruch oder eine Kiesgrube, sondern einfach nur ein Loch. Unten lagen haufenweise importierte Abflußrohre für den Siedlungsbau, alle zerbrochen. Ein Akt von mutwilliger Zerstörung, ohne jeden Sinn. Ich ging weiter und erreichte das kleine Wäldchen. Eigentlich wollte ich nur ein bißchen im Schatten schlendern, aber ich landete im nächsten Ring der Hölle. Kein Lüftchen regte sich, kein Blatt bewegte sich. Doch die Stromschnellen waren ganz in der Nähe und erfüllten die traurige Ruhe des Hains mit einem ununterbrochenen, eintönigen, donnernden Rauschen, so als wäre rasende Flug der Erde durchs All mit einem Mal hörbar geworden.

Schwarze Gestalten hockten im Dämmerlicht, lagen, saßen zwischen den Bäumen, lehnten an den Stämmen, krümmten sich am Boden, in allen möglichen Haltungen des Schmerzes, der Verlassenheit und Verzweiflung. Eine weitere Sprengladung explodierte, gefolgt von einem leichten Beben der Erde. Die Arbeit ging weiter. Die Arbeit! Und hier war die Stätte, wohin sich die Erschöpften zurückgezogen hatten, um zu sterben.

Sie starben langsam, das war offensichtlich. Sie waren keine Feinde, keine Verbrecher, sie waren überhaupt nichts Irdisches mehr, nur schwarze Schatten von Krankheit und Hunger, frei wie die Luft – und beinahe so dünn. Allmählich konnte ich unter den Bäumen den Glanz ihrer Augen ausmachen. Direkt vor mir sah ich auf einmal ein Gesicht ...

(Schrei!)

... ganz nah bei meiner Hand. Ein Schwarzer lag in voller Länge da, eine Schulter gegen einen Baum gelehnt, Haut und Knochen. Langsam hoben sich seine Augenlider und die tief in ihren Höhlen versunkenen Augen schauten zu mir auf ...

(Schrei!)

... riesengroß und leer, eine Art blindes Flackern auf dem Grund seiner Netzhaut, das langsam erlosch.

(Schrei, leiser werdend.)

Der Mann schien nicht alt zu sein – ein Junge fast – aber das war schwer zu sagen. Ich wußte nicht, was ich tun sollte, also bot ich ihm ein Stück guten schwedischen Schiffszwieback an, den ich noch in der Tasche hatte. Seine Finger schlossen sich langsam und blieben dann so – keine weitere Bewegung, kein Blick. Er hatte einen Kragen aus weißer Spitze um den Hals – warum – woher? War es eine Art Auszeichnung, ein Orden, Schmuck, ein Amulett, ein Zauber, ein Erkennungszeichen? Hatte es irgendeinen Sinn, dieses weiße bißchen Gewebe von jenseits der Meere?!

An dem Baum lehnten noch zwei weitere halbverhungerte Männer mit angezogenen Beinen, der eine, mit dem Kinn auf den Knien, starrte ins Nichts, der andere stützte seine Stirn auf, wie von einer großen Müdigkeit übermannt. Sie lagen überall, in jeder erdenklichen Stellung, von Schmerzen gekrümmt, in Todeskrämpfen verdreht, zusammengesackt – ein Anblick wie nach einem Massaker oder der Pest. Plötzlich erhob sich einer dieser Todgeweihten und kroch auf allen Vieren zum Fluß, um zu trinken. Er schlürfte aus der hohlen Hand, saß dann mit gekreuzten Beinen in der Sonne und ließ seinen wollenen Schädel auf die Brust sinken.

6

BUCHHALTER Guten Tag, Sir. Frische Luft schnappen?

Auftritt ein weißer Mann von völlig unerwarteter Eleganz, beinahe wie eine Vision: hoher, steifer Kragen, weiße Manschetten, leichtes Alpaka-Jackett, schneeweiße Hosen, helle Krawatte, polierte Schuhe, exakt gezogener Scheitel, Sonnenschirm.

MARLOW Wie?

BUCHHALTER Ein bißchen frische Luft schnappen?

MARLOW J-a.

BUCHHALTER Gestatten. Ich bin der Chef-Buchhalter der Firma. In dieser Station wird die gesamte Buchhaltung erledigt, bei mir laufen alle Zahlen zusammen.

Er reicht ihm die Hand.

MARLOW Marlow. Ich soll das Kommando über ein Dampfschiff übernehmen ...

BUCHHALTER Mr. Marlow, sehr erfreut. Man spricht viel von Ihnen. Man setzt große Hoffnungen in Sie.

MARLOW So.

BUCHHALTER Die Zentralstation erwartet dringend ihre Ankunft. Es heißt, Sie haben einflußreiche Freunde in Europa ...

MARLOW Wo ... ist mein Schiff?

BUCHHALTER Einige Tagesmärsche von hier, zweihundert Meilen. Die Firma wird eine Karawane entsenden, die sie begleitet.

Ein Sterbender stöhnt.

BUCHHALTER Ist das nicht entsetzlich? Wie soll man sich dabei konzentrieren? Und ohne hundertprozentige Konzentration unterlaufen einem in diesem

Klima sehr schnell sehr schwerwiegende Fehler. Es ist zum Verrückt-Werden! Manchmal bin ich kurz davor, den Bettel hinzuschmeißen, also wirklich!

MARLOW Stirbt er?

BUCHHALTER Wie auch immer. - Wissen Sie, Mr. Marlow, was das A und O ist? In der allgemeinen Verwahrlosung die Form zu wahren! Ein frisches Hemd, ein sauberer Kragen unter diesen Bedingungen, das ist Rückgrat, das ist Charakterstärke! Ich bin seit fast drei Jahren hier draußen, und Sie fragen sich sicher, woher bekommt dieser Mann so fabelhaftes Leinen? Die Antwort: Ich habe eine Eingeborene unweit der Station angelehrt. Aber es war mühsam, sehr mühsam. Sie haßt die Arbeit.

MARLOW Immerhin ...

BUCHHALTER Diesen Kreaturen ist die Idee der Pflicht fremd. Sie begreifen nicht, was das heißt, Pflicht. Angst - ja, Pflicht - nein. Sie kennen das nicht, diese innere Bejahung dessen, was zu tun ist, was jeden Tag und unter allen Umständen getan werden muß. Man trichtert es ihnen ein, immer wieder, aber es bleibt nichts hängen. Deswegen fehlt ihnen der Halt. Und was ist der Mensch ohne Halt? Ohne Ordnung? Ethos? Sehen Sie mich an, sehen Sie sich meine Bücher an! Korrekt bis auf die letzte Stelle hinterm Komma, vollkommen korrekt.

(Eine riesige Fliege surrt herum. Sie schlagen danach, vergeblich. Kommen außer Atem. Keuchen. Dann ...)

BUCHHALTER Auf ihrer Reise werden sie zweifellos Mr. Kurtz begegnen.

MARLOW Mr. Kurtz?

BUCHHALTER Ein erstklassiger Agent.

MARLOW *(enttäuscht)* Oh.

BUCHHALTER Und ein sehr bemerkenswerter Mann. Mr. Kurtz leitet die innerste Handelsstation, die wichtigste, mitten im wahren Elfenbeinland. Er liefert uns so viel Elfenbein wie alle anderen Agenten zusammen.

Wieder Stöhnen, Todesschreie. Der Buchhalter seufzt.

BUCHHALTER Wenn man alle Einnahmen und Ausgaben korrekt abbuchen muß, kommt man dahin, diese Wilden zu hassen – man haßt sie bis auf den Tod! Wenn Sie Mr. Kurtz sehen, richten Sie ihm aus, daß hier und in meinen Büchern alles zum Besten steht. Ich schreibe ihm nicht gern – man weiß nie, wem der Brief am Ende in die Hände fällt. Oh ja, er wird es noch weit bringen, sehr weit. Der wird wer in der Geschäftsführung. Die da oben im Aufsichtsrat in Europa, die haben viel mit ihm vor. Sie wollen ihn berufen, über kurz oder lang, verstehen Sie, über Kurtz oder lang!

Er lacht über seinen eigenen Witz. Marlow geht.

BUCHHALTER Schöne Grüße!

7

CHOR DER WEISSEN MÄNNER MIT STÄBEN Am nächsten Tag verließ Marlow die Station mit einer Karawane von sechzig Männern. Ihr Weg: ein Netzwerk von Pfaden, das sich über das leere Land erstreckt, Pfade durch langes Gras, verbranntes Gras, Dickicht, die Schluchten runter und rauf, die Hügel rauf und runter, unter der nicht nachlassenden Last der Sonne und der Einsamkeit. Diese Einsamkeit. Kein Mensch. Nicht eine Hütte. Die Bevölkerung: längst geflohen. Wen wundert's. Wenn bei uns auf einmal Horden von schwarzen Männern schwer bewaffnet über die Straßen ziehen und jeden versklaven würden, der nicht wegläuft, wären die Häuser und Bauernhöfe auch leer. Nur gab es nicht einmal mehr die Dörfer. Nur Gras. Tag für Tag ging es weiter, das Schlurfen und Stampfen von hundertzwanzig nackten Füßen. Zelte aufbauen, kochen, schlafen, Zelte abbauen, marschieren. Dann und wann ein Träger tot im Gras, daneben ein leerer Wasserkürbis und sein Wanderstab. Eine große Stille um ihn, über ihm. Einmal am Wegrand ein Weißer in Uniform, den Kragen aufgeknöpft, seine bewaffnete Eskorte kampierte auf dem Pfad. „Ich überwache die Straßenbauarbeiten“, behauptete er. Es gab keine. Aber drei Meilen weiter lag ein Neger tot im Gras, mit einem Einschußloch in der Stirn. Wir hatten noch einen weißen Gefährten, kein schlechter Kerl, aber zu dick für die Hitze. Er hatte die nervtötende Angewohnheit, in Ohnmacht zu fallen, wenn es bergan ging. Warum er überhaupt hierher gekommen war? Um Geld zu machen, natürlich. Er mußte in einer Hängematte an Stangen getragen werden. Die Schwarzen wurden störrisch, weigerten sich, liefen fort. Er wog fast drei Zentner. Manchmal in der Stille der Nacht das Rollen weit entfernter Trommeln, anschwellend, abebbend, ein weitläufiger, wilder Klang, ebenso tief und bedeutungsvoll wie das Läuten von Kirchenglocken in einem christlichen Land.

Nach fünfzehn Tagen endlich der Fluß und mit ihm die Zentralstation. Sie lag an einem Seitenarm, Sumpf auf der Wasserseite und ein wackliger Schilfzaun an den andern dreien, zum Schutz vor was weiß ich. Ein Blick auf diesen Ort genügte, um zu sehen, daß hier der schlaffe Teufel über alles herrschte.

Der Chor der weißen Männer mit den langen Stäben formiert sich zur Zentralstation. Auftritt Marlow, der stehen bleibt und sich umschauf. „Weiße Männer mit langen Stäben in den Händen tauchten zwischen den Mauern auf wie Pilger, schlenderten näher, um einen Blick auf mich zu werfen, und verschwanden dann wieder.“

MARLOW Guten Tag!

Die Männer mustern ihn, antworten aber nicht.

MARLOW Mein Name ist Marlow.

PILGER I So, so.

MARLOW Kapitän Marlow.

PILGER I *(zu II)* Er sagt, er sei Kapitän Marlow.

PILGER II Marlow?

MARLOW Ich komme wegen des Schiffs.

PILGER I Oh.

PILGER II Das ist in Ordnung. Alles in Ordnung.

MARLOW Wie?

PILGER II Alles korrekt. Der Direktor ist dabeigewesen.

PILGER I Höchstpönlich.

MARLOW Wobei?

PILGER II Jedermann hat sich tadellos verhalten!

PILGER I Einwandfrei!

MARLOW Was soll das heißen?

PILGER II Sie sollen zum Direktor kommen.

PILGER I Ja, unverzüglich.

MARLOW Hören Sie, ich bin seit fünfzehn Tagen auf den Beinen, ich –

PILGER II Erzählen Sie das alles dem Direktor.

PILGER I Er erwartet Sie.

MARLOW Ja, aber –

PILGER II Sofort!

Der Direktor kommt, nimmt Platz, faltet die Hände, schaut Marlow an – fordert ihn aber nicht auf, sich zu setzen, sondern bannst ihn mit seinem Blick. „Er flöbte Unbehagen ein!“

- DIREKTOR Schön, daß Sie da sind.
- MARLOW Ja, Sir.
- DIREKTOR Sie waren lange unterwegs, Mr. Marlow.
- MARLOW Zweihundert Meilen in fünfzehn Tagen, das ist -
- DIREKTOR Wir konnten nicht warten, das sehen Sie doch ein.
- MARLOW Was?
- DIREKTOR Wir mußten ohne Sie ablegen. Die Stationen flußaufwärts brauchten unsere Hilfe.
- MARLOW Ja, aber –
- DIREKTOR Es gab schon so viele Verzögerungen. Keiner wußte mehr, wer ist tot, wer ist noch am Leben, wie kommt er voran, und so weiter, und so weiter.
- MARLOW Was ist mit meinem Schiff?
- DIREKTOR Die Lage ist ernst, Mr. Marlow. Sehr, sehr ernst.
- MARLOW Was ist passiert? Ist es weg?
- DIREKTOR Nein, nein, es ist nicht weit von hier ...
- MARLOW Gut.
- DIREKTOR Gesunken.
- MARLOW Was?
- DIREKTOR Ihr Schiff ist gesunken.
- MARLOW Gesunken?
- DIREKTOR Leider.
- MARLOW Ich komme den ganzen Weg von Europa, irre fünfzehn Tage durch die Wildnis und mein Schiff ist ...
- DIREKTOR Sehr bedauerlich.

MARLOW Sie sind ohne mich gefahren? Ohne Kapitän?!

DIREKTOR Wir mußten handeln, Mr. Marlow.

MARLOW Handeln? Das nennen Sie handeln?

DIREKTOR Die Lage ist ernst, sehr, sehr ernst. Es kursieren Gerüchte, aus verschiedensten Quellen, die innerste Handelsstation sei in Gefahr, großer Gefahr, und Mr. Kurtz, ihr Leiter, schwer krank. Natürlich hoffe ich, daß an alledem nichts dran ist, aber sollte Mr. Kurtz tatsächlich ... Sie müssen wissen, wer hier überleben will, darf keine Eingeweide haben, niemals Fieber, und Mr. Kurtz -

MARLOW Zum Teufel mit Mr. Kurtz!

DIREKTOR Ah, ja, ich sehe, der Name sagt Ihnen was. Man spricht also von ihm in Europa ...?

MARLOW Was spielt das für eine Rolle? Ich will mein Schiff!

DIREKTOR Natürlich, natürlich. Nichts für ungut. Mr. Kurtz ist der beste Agent, den ich je hatte, ein ganz außergewöhnlicher Mann, von allerhöchster Wichtigkeit für die Firma, insofern müssen Sie meine Sorge verstehen, die Lage ... ich bin sehr, sehr besorgt.

Der Direktor hat mit einer Stange Siegelack gespielt, die er auf einmal zerbricht und ganz verblüfft anstarrt.

MARLOW Und jetzt?

DIREKTOR Ja, und jetzt? Das ist die Frage! Was glauben Sie, Mr. Marlow, wie lange werden Sie brauchen, um das Schiff wieder flott zu –

MARLOW Was weiß ich, ich habe das Wrack ja noch nicht mal gesehen!

DIREKTOR Natürlich, aber was schätzen Sie? Einen Monat? Zwei?

MARLOW Wo ist es?

DIREKTOR Aber doch weniger als ein halbes Jahr?

MARLOW Zeigen Sie mir die Stelle!

DIREKTOR Also gut. Sagen wir, drei Monate, bevor wir einen zweiten Versuch starten, aber keinen Tag länger! Ja. Drei Monate. Das sollte reichen, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.

MARLOW

Ich mußte auf einmal an den Arzt denken, der mich untersucht hatte, und daß es der Wissenschaft dienlich wäre, die „mentalen Veränderungen des Individuums vor Ort zu studieren“. Ich fing auf einmal an, mich wissenschaftlich interessant zu fühlen.

Am nächsten Tag machte ich mich an die Arbeit und kehrte der Zentralstation sozusagen den Rücken. Nur so konnte ich in Verbindung bleiben mit den wirklichen Dingen des Lebens. Ich hauste förmlich auf diesem gestrandeten Schiff. Trotzdem muß man manchmal hochschauen, und dann sah ich diese ziellos umherschleudernden Männer. Ich fragte mich manchmal, was das alles zu bedeuten hatte. Sie wanderten mit ihren langen Stäben auf und ab wie gottlose Pilger, durch einen bösen Zauber gebannt an dieses traurige Fleckchen Erde. Das Wort „Elfenbein“ lag in der Luft, es wurde geflüstert, geseufzt, gesungen ... wie ein Gebet. In meinem ganzen Leben habe ich nicht etwas so Unwirkliches gesehen! Und rings um diese kleine gerodete Stelle die schweigende Wildnis. Groß und unbesiegbar wie das Böse oder die Wahrheit wartete sie geduldig darauf, daß diese phantastische Invasion sich in Nichts auflöste.

Eines Abends fing eine Grashütte Feuer, ein Lager voller Tauschwaren, Baumwolldrucke, Glasperlen, weiß der Teufel was. Es ging so plötzlich in Flammen auf, als hätte die Erde sich aufgetan, um diesen ganzen Ramsch mit einem rächenden Feuer zu verschlingen. Ich saß pfeiferauchend auf meinem abgetakelten Dampfer und sah zu, wie die Männer im Feuerschein herumhüpften und mit den Armen fuchtelten. Einer von ihnen kam mit einem Blecheimer zum Fluß heruntergerannt und versicherte mir, alle hätten sich tadellos verhalten, einwandfrei. Er schöpfte Wasser, hastete wieder zurück und hinterließ eine dunkle Spur im Sand. Der Boden seines Eimers war voller Löcher.

Ich ging ihm nach, es eilte nicht. Das Ganze war abgebrannt wie eine Schachtel Streichhölzer. Der Schuppen war nur noch ein glühendes Häufchen Asche. Irgendwo in der Nähe wurde ein Schwarzer geschlagen. Es hieß, er hätte das Feuer verursacht, wie auch immer. Er schrie erbärmlich. Meistens wurden sie zu Tode geprügelt und wenn nicht, dann lagen sie ein paar Tage im Schatten, bis sie genügend Kraft hatten, um aufzustehen und zu gehen. Sie gingen einfach, und die Wildnis nahm sie lautlos wieder in sich auf.

Marlow trifft auf den Direktor und seinen Spitzel, die im Dunkeln zusammenstehen.

SPITZEL

Es steht zu befürchten, daß Mr. Kurtz diesen bedauerlichen Vorfall zu seinen Gunsten ausschachtet.

DIREKTOR

Ja, es wird verdammt noch mal höchste Zeit ...

MARLOW Guten Abend.

SPITZEL Abend.

DIREKTOR Mr. Marlow. Haben Sie jemals so etwas gesehen, he? Es ist unglaublich.

MARLOW Ich war auf dem Schiff.

DIREKTOR Wunderbar. Sie kommen voran?

MARLOW Ich brauche Nietnägel, ich habe Bleche im Überfluß, aber keine Nietnägel.

DIREKTOR Gut, gut. Das sind gute Nachrichten. Dann legen wir also bald ab ...

MARLOW Wenn ich keine Nietnägel bekomme, kann ich die Bleche nicht befestigen.

DIREKTOR Richtig. Nur immer weiter so!

Der Direktor geht, Marlow schaut ihm nach, bleibt mit dem Spitzel zurück.

SPITZEL Darf ich Sie etwas fragen, Mr. Marlow?

Er zündet ein Streichholz an und dann eine Kerze.

MARLOW Sie haben Kerzen?

SPITZEL Ja.

MARLOW Ich dachte, der Direktor sei der Einzige, dem Kerzen zustehen.

SPITZEL Wenn ich mit Ihnen rede, möchte ich Ihr Gesicht sehen.

MARLOW Und, was sehen Sie? – *(Marlow erzählt, während der Spitzel ihn taxiert.)*
Er war ein erstklassiger Agent, jung, vornehm, ein bißchen reserviert und auf Distanz zu den andern, die ihm nachsagten, er sei der Spitzel des Direktors. Er war zuständig die Herstellung von Ziegelsteinen, hieß es. Doch in der gesamten Station gab es keinen einzigen Ziegelstein, und er war schon über ein Jahr hier. Angeblich wartete er auf irgendwas, das man zur Produktion von Ziegelsteinen brauchte. Alle warteten sie auf irgendwas, das niemals kam.

SPITZEL Erzählen Sie mir von Europa ... von den Leuten, die Sie kennen ...

MARLOW Die Agenten schlugen die Zeit tot, indem sie einer hinter dem Rücken des anderen intrigierten, die ganze Station war eine einzige Verschwörung, aber es passierte nie etwas. Ihre Intrigen waren so unwirklich wie alles andere. Wirklich war nur ihre Gier, einen Handelsposten zu ergattern, der reichlich Elfenbein und Provisionen

abwarf. Sie haßten, verleumdeten und bekriegten einander nur aus diesem Grund – aber arbeiten, etwas tun, auch nur den kleinen Finger heben – nein, niemals! Gott bewahre!

SPITZEL Kennen Sie Mr. Kurtz?

MARLOW Dem Namen nach. Aber ich habe keine Ahnung, wer oder was er ist.

SPITZEL Er leitet die innerste Handelsstation.

MARLOW Schon klar. Und Sie produzieren Ziegelsteine. Das weiß jeder.

SPITZEL Gut, aber er ... er ist ein Phänomen! Ein Botschafter von Wissenschaft und Fortschritt. Und solche Leute brauchen wir! Wir brauchen, um der großen Sache willen, mit der Europa uns betraut hat, mehr Information, weitreichende Unterstützung und absolute Loyalität!

MARLOW Wer sagt das?

SPITZEL Viele. Manche schreiben es sogar. Und deswegen ist er gekommen, unser bester Mann, zum Höchsten berufen, wie Sie wissen.

MARLOW Woher sollte ich?

SPITZEL Im Moment ist er Chef der wichtigsten Station, nächstes Jahr wird er stellvertretender Direktor, keine Frage, in zwei Jahren ... aber Sie wissen ja selbst am besten, was er in zwei Jahren sein wird. Sie gehören zur neuen Mannschaft – den Sturmtruppen der Revision! Sie wurden von denselben Leuten geschickt. Oh, nein, nein, leugnen Sie es nicht. Ich habe schließlich Augen im Kopf!

MARLOW Sie lesen die vertrauliche Korrespondenz der Firma?

SPITZEL Ich ...

MARLOW Wenn Mr. Kurtz Generaldirektor ist, werden Sie dazu keine Gelegenheit mehr haben.

Der Spitzel bläst plötzlich die Kerze aus. Stille. Man hört das Stöhnen und Schreien des verprügelten Schwarzen im Dunkeln.

SPITZEL Was für ein Lärm, wie die Tiere!

MARLOW Er stirbt.

SPITZEL Geschieht ihm recht. Verbrechen – Strafe – zack! Gnadenlos! Gnadenlos! Das ist der einzige Weg. Nur so lassen sich Brände in Zukunft verhindern! Wie ich dem Direktor gerade sagte, wehret den Anfängen, kurzer Prozeß ...

MARLOW Er war es nicht.

SPITZEL Wie auch immer, es ist gut zur Abschreckung. Wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Der Direktor kommt zurück.

DIREKTOR Nanu, noch nicht im Bett?

SPITZEL Das ist nur natürlich, nicht wahr? Die Gefahr, die Aufregung ...

DIREKTOR Also dann ... Gute Nacht. Mr. Marlow, wir zählen auf Sie.

MARLOW Nacht.

Der Direktor entsichert seine Waffe, geht ein paar Schritte weiter. Man hört einen Gnadenschuß, der das Stöhnen des Schwarzen beendet. Der Direktor geht noch einmal vorüber.

DIREKTOR So. Jetzt können wir alle ruhig schlafen.

Er verschwindet.

SPITZEL Mr. Marlow, ich möchte nicht falsch verstanden werden, schon gar nicht von Ihnen. Sie werden Mr. Kurtz begegnen, lange bevor mir das Vergnügen vergönnt sein wird. Ich möchte nicht, daß er einen falschen Eindruck von mir bekommt ...

MARLOW Und so weiter, und so weiter ... Ich ließ ihn reden, ging zu meinem Wrack zurück, er folgte mir und hörte nicht auf, dieser Pappmaché-Mephistopheles! Ich hätte mit dem Zeigefinger durch ihn hindurchstechen können und wäre auf nichts gestoßen als ein bißchen Dreck. Er hatte es darauf angelegt, der Stellvertreter des Direktors zu werden, und Kurtz' Aufstieg beunruhigte ihn nicht wenig. Ich lehnte mich gegen die Bordwand, in der Nase den Geruch von prähistorischem Schlamm, vor mir der Urwald in erhabener Stille, während das schwarze Wasser vorbeifloß, machtvoll, unendlich und stumm ...

SPITZEL ... Sie verstehen, jeder muß sehen, wie er vorwärts kommt. Und wenn jemand sich bis hierhin durchschlägt, dann bestimmt nicht, um den Mond anzuglotzen. Mr. Kurtz ist ein Universalgenie, ohne Zweifel, aber selbst ein Genie arbeitet lieber mit nützlichen Leuten, brauchbaren Werkzeugen – intelligenten Menschen wie mir. Ja, ich stelle keine Ziegelsteine her, das ist physikalisch unmöglich, unter diesen Bedingungen, Sie sehen es ja, und wenn ich ein bißchen Büroarbeit für den Direktor erledige, dann einzig und allein deshalb, weil kein vernünftiger Mensch das Vertrauen seiner Vorgesetzten mutwillig verscherzt. Verstehen Sie mich?

MARLOW Vollkommen.

SPITZEL Was wollen Sie dann noch? Was verlangen Sie von mir?

MARLOW Sie wissen, was ich wirklich will.

SPITZEL Ja, nein ...

MARLOW Nietnägel.

SPITZEL Was?

MARLOW Ich will Nietnägel.

SPITZEL Nietnägel.

MARLOW Ich kann sonst nicht weiterarbeiten. Das Leck abdichten.

SPITZEL Ja, aber ... was hab ich damit zu tun?

MARLOW Oben an der Küste gibt es Nietnägel, ganze Kisten voll! Türme von Kisten, aufgestapelt, umgekippt, verstreut. Man stolpert über Nietnägel bei jedem Schritt. Nur hier, wo sie so dringend gebraucht werden, gibt es keinen einzigen! Bleche, ja, aber nichts, um sie zu befestigen.

SPITZEL Mr. Marlow, vielleicht habe ich mich nicht klar ausgedrückt, aber ich fürchte weder Gott noch Teufel, und schon gar keinen Menschen.

MARLOW Das sehe ich, mein Lieber, aber was ich will, sind Nietnägel, nicht Unmengen, nur eine bestimmte Anzahl. Und Nietnägel sind genau das, was auch Mr. Kurtz will. Wenn Sie das also in Ihrem nächsten Brief erwähnen würden ...

SPITZEL Tut mir leid, Sir, ich schreibe streng nach Diktat.

MARLOW Ja, und ich diktiere Ihnen: Nietnägel! Drei Kisten reichen, um den Dampfer wieder flottzumachen. Ich bin sicher, ein intelligenter Mensch wie Sie findet Mittel und Wege ...

SPITZEL Sagen Sie, und Sie schlafen wirklich jede Nacht auf diesem Wrack? Haben Sie keine Angst vor dem Flußpferd?

MARLOW Wie kommen Sie darauf?

SPITZEL Es gibt hier dieses alte Flußpferd. Haust irgendwo ganz in der Nähe. Hat es Sie noch nie gestört?

MARLOW Nein.

SPITZEL Es besitzt die sehr schlechte Angewohnheit, nachts ans Ufer zu klettern und auf dem Stationsgelände sein Unwesen zu treiben. Unsere Leute haben auf es geschossen mit jeder Waffe, die sie kriegen konnten. Einige haben ihm sogar aufgelauert, nächtelang. Alles umsonst. Das Leben dieses Tieres scheint durch einen Zauber geschützt. Aber das gilt nur für

die Bestien in diesem Land. Kein Mensch – verstehen Sie mich? – keiner von uns steht unter dem Schutz eines Zaubers. Gute Nacht.

MARLOW Nacht.

Der Spitzel geht, Marlow ruft ihm nach.

MARLOW Und vergessen Sie nicht: Nietnägel!

11

MARLOW Warum log ich? Wenn ich etwas hasse, dann Lügen. Ich kann Lügen nicht ausstehen. Aber ich ließ diesen Kerl in dem Glauben, daß ich wer weiß wie einflußreiche Freunde in Europa hatte, wichtige Leute, Beziehungen innerhalb der Firma, dabei hatte ich nichts und niemanden hinter mir, nur diesen rostigen, alten, leckgeschlagenen Pott! Doch ich dachte, irgendwie würde es ihm helfen, diesem Mr. Kurtz, den ich zu diesem Zeitpunkt nicht einmal sah. Ich hatte keinerlei Bild von ihm vor Augen. Er war nur ein Wort für mich. Ich sah den Mann hinter dem Namen genauso wenig wie ihr.

Seht ihr ihn? Seht ihr irgend etwas? Mir kommt es vor, als würde ich versuchen, euch einen Traum zu erzählen – sinnlos, weil keine Nacherzählung eines Traums das Traumgefühl vermitteln kann: diese Mischung aus Ungereimtheit, Überraschung und Erschrecken, gegen die sich alles sträubt, dieses Gefühl, im Unfaßbaren gefangen zu sein, was das Wesen eines Traumes ausmacht.

Er schweigt eine Weile.

Nein, es ist unmöglich, anderen das Lebensgefühl einer bestimmten Zeit zu vermitteln, einer Erfahrung, deren Wahrheit und Bedeutung. Es ist unmöglich. Wir leben, wie wir träumen – allein ...

12

Licht an. Strahlende Helligkeit. Ein Mechaniker im blauen Overall sitzt da, Hände im Schoß, Kopf gesenkt. Marlow stürzt auf ihn zu.

MARLOW Nietnägel!

MECHANIKER Was?

MARLOW Wir haben Nietnägel!

MECHANIKER Nein! Nietnägel?!

MARLOW Doch! Doch!!!

MECHANIKER Wie ... wie hast du denn das ...? Wirklich?!

MARLOW Ja! Die Nietnägel sind da! Nietnägel! Kistenweise Nietnägel!

MECHANIKER Ein Wunder! Ein Wunder!

Sie tanzen, trinken, feiern die Ankunft der Nietnägel, werfen damit um sich, eine wilde Nieten-Party! Dann taumeln sie auseinander.

MECHANIKER Nun ja, andererseits, warum auch nicht.

MARLOW Was?

MECHANIKER Warum sollten wir keine Nietnägel bekommen?

MARLOW Ja, wäre doch gelacht!

MECHANIKER Nicht wahr? Ich meine, Nietnägel ... Es gibt keinen vernünftigen Grund, warum ausgerechnet wir keine bekommen sollten ...

MARLOW Du hast recht. An die Arbeit. Wir haben schon viel zuviel Zeit verloren. An die Arbeit!

13

Metallarbeiten im Hintergrund bzw. Off. Nietenhämmer im Einsatz. Im Vordergrund der Direktor mit einem sehr dicken Mann, dem Revisor, der reichlich schwitzt, sich gelegentlich etwas notiert und mit dem Notizbuch Luft zufächelt.

DIREKTOR Glaub mir, ich bin harmlos wie ein kleines Kind, aber ich mag es nicht, wenn man mir Vorschriften macht. Schließlich bin ich hier der Direktor – oder nicht? Aber ich bekomme die strikte Order, ihn dorthin zu schicken. Ich werde nicht einmal gefragt. Es ist unglaublich ...

REVISOR Unerfreulich, ja.

DIREKTOR Er muß den Aufsichtsrat zu dieser Mission gedrängt haben, um den Herren da oben zu zeigen, was er kann. Und – prompt! - erhalte ich entsprechende Befehle und muß gehorchen. Da kannst du mal sehen, welchen Einfluß dieser Kerl hat. Verheerend!

REVISOR Tja. Man kann nicht gleichzeitig Regen und Sonnenschein machen.

DIREKTOR Der ganze Aufsichtsrat – an der Nase herumgeführt – von einem einzelnen Mann!

REVISOR Vielleicht löst ja das Klima das Problem. Er ist doch ganz allein da unten ...?

DIREKTOR Allerdings. Er hat den Assistenten, dem ich ihm zur Verfügung gestellt habe, wieder zurückgeschickt - mit einer persönlichen Nachricht an mich: „Schaffen Sie diesen armen Teufel außer Landes, und machen Sie sich nicht die Mühe, mir mehr von dieser Sorte zu schicken. Ich arbeite lieber allein als mit der Art von Männern, die Sie an der Hand haben.“ Das war vor mehr als einem Jahr. Was sagt man dazu? – Ist dir nicht gut?

Der Revisor taumelt, wischt sich den Schweiß, kollabiert fast in der Hitze.

REVISOR Nein, nein, ich –

DIREKTOR Hier, nimm einen Schluck.

Er reicht ihm eine Feldflasche.

REVISOR Was ist das?

DIREKTOR Gut gegen alles. Trink. Trink nur. – Besser?

REVISOR Danke. Vielen Dank

DIREKTOR Jedenfalls, es war keine Nachricht, sondern eine Kriegserklärung.

REVISOR Und seitdem?

DIREKTOR Elfenbein. Jede Menge, Spitzenqualität. Sehr ärgerlich.

REVISOR Sonst nichts?

DIREKTOR Die Rechnung.

Die beiden lassen die Feldflasche munter kreisen.

REVISOR Herr Direktor!

DIREKTOR Herr Revisor!

REVISOR Zum Wohl! - Und wie hat er das Elfenbein den weiten Weg hierher gebracht?

DIREKTOR Mit einer ganzen Flotte von Kanus unter dem Kommando seines Gehilfen, einem Mischling, den Kurtz irgendwo aufgelesen hat, halb Eingeborener, halb Mensch. Eigentlich hatte er vorgehabt, selbst zu kommen, weil ihm die Tauschwaren und Vorräte ausgingen, aber nach dreihundert Meilen flußabwärts entschied er sich plötzlich umzukehren, allein, in einem Einbaum mit vier Ruderern. Der Bastard mußte die ganze Ladung ohne ihn abliefern.

REVISOR Verrückt.

DIREKTOR Meine Rede! Er handelt ohne Sinn und Verstand. Dem Hauptquartier den Rücken kehren! Dem sicheren Hafen! Der Aussicht auf baldige Heimkehr! Und wofür? Für eine elende Station mitten im Dschungel! Übrigens meinte der Bastard, Kurtz sei sehr krank gewesen und habe sich nie richtig wieder erholt. Es besteht also Hoffnung. – Geht's?

Der Revisor schwankt, doch es ist mehr der Alkohol als die Hitze.

REVISOR Hervorragend.

DIREKTOR Nichtsdestotrotz macht er jetzt Geschäfte mit einem dieser fahrenden Händler, Glücksritter, die den Eingeborenen das Elfenbein wegschnappen und auf eigene Faust verkaufen.

REVISOR Das ist gegen die Statuten, verdammt!

DIREKTOR Allein die Gewinne, die uns entgehen, durch dieses Pack! Ich sage dir, wir werden diese Drecks konkurrenz nicht los, bis wir einen von diesen Kerlen zur Abschreckung aufhängen.

REVISOR Aufhängen, richtig, aufhängen! Warum nicht? Alles – in diesem Land ist alles möglich. Wer sollte uns daran hindern? Davon rede ich ja die ganze Zeit. Niemand hier, niemand kann dir in deiner Stellung gefährlich werden. Und weißt du auch, warum?

DIREKTOR Sag's mir, mein Lieber.

REVISOR Du hältst dieses Klima aus, diese Scheißhitze ...

DIREKTOR Tja, wer hierher kommt, darf eben keine Eingeweide –

REVISOR Aber du hältst das aus! Du überlebst sie alle! Sie werden krank und sterben wie die Fliegen, und du? Du schwitzt nicht einmal!

DIREKTOR Ja, mir gefällt's hier.

REVISOR Jetzt hör mir mal gut zu, die Gefahr für dich, ja, die lauert nicht hier im Dschungel, die wirkliche Gefahr liegt in Europa, aber ich habe vor meiner Abreise dafür gesorgt, daß ...

DIREKTOR Die vielen Verzögerungen sind nicht meine Schuld. Ich tue mein Bestes!

REVISOR Keine Angst. Ich habe in Europa für alles gesorgt! – Sag mal, hast du noch was von dem Zeug?

Die Feldflasche ist leer, der Direktor reicht dem Revisor wortlos einen Flachmann. Aus dem Hintergrund bzw. Off sind schon seit einiger Zeit keine Arbeitsgeräusche mehr zu hören.

REVISOR Danke. Tut gut. Der Punkt ist, du mußt nur gesund bleiben, der Rest erledigt sich von selbst.

DIREKTOR Was dieser Kurtz daherredet! Als er hier war, ist er mir dermaßen auf die Nerven gegangen. Jede Station sollte ein Meilenstein auf dem Weg zum Besseren sein, ein Stützpunkt nicht nur des Handels, sondern auch des Fortschritts, der Bildung! So ein Arschloch! Und der will Direktor werden! Es ist zum –

REVISOR Er hat nicht die Gesundheit, nicht deine Roßnatur. Verlaß dich drauf, ich sage dir, verlaß dich drauf.

DIREKTOR Was ist es denn auf einmal so still? Hörst du was?

REVISOR Nein.

DIREKTOR Was ist denn da los? Warum arbeiten Sie nicht?

Der Mechaniker geht über die Bühne, Hände in den Hosentaschen.

MECHANIKER Wir sind fertig. Marlow will morgen ablegen.

TEIL II

1

MARLOW

Diesen Fluß hinaufzufahren, war wie eine Reise in die Anfänge der Welt, als Pflanzen die Erde beherrschten und der Himmel den Bäumen gehörte. Der Strom, die Stille, der Urwald, sonst nichts. Die Luft war warm, schwül, schwer unter der Wucht der Sonne. Der Wasserlauf vor uns dehnte sich endlos und verlor sich im Dämmer der schattenverhangenen Ferne. Immer wieder fächerte sich der Fluß zwischen bewaldeten Inseln auf und zog uns in seine toten Arme. Man konnte sich auf diesem Strom verirren wie in einer Wüste und lief dann den ganzen Tag auf Sandbänke auf, ohne die Fahrrinne wieder zu finden. Es war wie verhext. Man fühlte sich abgeschnitten von allem, das man kannte und wußte, irgendwo – weit weg – in einem anderen Leben vielleicht.

Es gab Augenblicke, in denen die Vergangenheit mich einholte, wie so oft, wenn man keine Sekunde für sich hat. Sie stieg vor mir auf in Gestalt eines rastlosen, panischen Traums voller Wirrnis und Verwunderung angesichts der überbordenden Wirklichkeit der Pflanzenwelt, des Wassers und der Stille. Diese Stille hat nichts Friedliches an sich. Sie war das Schweigen einer wilden Übermacht, die über einer undurchschaubaren Absicht brütete. Und in ihren Augen war Rache.

Ich gewöhnte mich dran, bemerkte es bald nicht mehr, ich hatte keine Zeit. Ich mußte die Fahrrinne finden, erraten, errahnen, zwischen verborgenen Felsen und Sandbänken anhand der Riffelungen, Färbungen und Wasserwirbel an der Oberfläche. Und ich lernte, die Zähne zusammenzubeißen und nicht loszuschreien, wenn wir haarscharf an einem Baumstamm vorbeischrammten, der unsern Blechdampfer zermalmt und sämtliche Pilger ertränkt hätte. Ich hielt unentwegt Ausschau nach altem Holz, das wir verheizen konnten. Wenn man den ganzen Tag mit diesen Dingen beschäftigt ist, auf die Oberfläche konzentriert, dann löst die Wirklichkeit sich auf ... sie schwindet. Die innere Wahrheit verbirgt sich, zum Glück, zum Glück! Aber ich spürte sie trotzdem. Sie war immer da, diese grausame Stille, die mich bei meinen Affentricks beobachtete wie einen Clown auf dem Hochseil.

Ich habe mich gut gehalten. Immerhin ist es mir gelungen, das Schiff nicht zu versenken auf meiner ersten Fahrt. Es kommt mir immer noch vor wie ein Wunder. Ich fühlte mich wie ein Mann mit verbundenen Augen am Steuer eines Lastwagens. Ich schwitzte irrsinnig, ununterbrochen. Für einen Seemann ist es eine Todsünde, das Ding auf Grund laufen zu lassen, das unter seinem Kommando schwimmen soll. Den Rumms vergißt du nicht. Es ist ein Stich mitten ins Herz. So was vergißt du nie. Du träumst davon. Du wachst nachts auf und denkst daran – noch Jahre später – und dir wird heiß und kalt. Ich will nicht so tun, als wäre mein Dampfschiff die ganze Zeit nur so dahingeglitten. Mehr als einmal steckten wir im Schlamm fest und mußten angeschoben werden von gut zwanzig Kannibalen, die durch das matschige Wasser stampften. Wir hatten sie unterwegs angeheuert, feine Kerle, auf ihre Art. Man